

# Reinacher Rebmesser beschenken die Gemeinde

**Reinach.** ew. Volljährig geworden ist die Reinacher Zunft zu Rebmessern, und zum Geburtstag schenkte die Zunft der Gemeinde und der Öffentlichkeit das neue Reinacher Erdbebenkreuz auf der Wacht zwischen Surbaum und Landhof. Zwei Reinacher Jungwächter eröffneten mit Claironklängen die festliche Weihe des neuen Erdbebenkreuzes, das nach einem Entwurf des Graphikers Willi Göttin vom Oberwiler Bildhauer Felix Thürkauf in Stein gehauen wurde. Zunftmeister Erich Feigenwinter begrüßte die zahlreich erschienenen Zunftbrüder und Reinacher, die Vertreter der Behörden. Pfarrer W. Erhardt sieht im neuen Erdbebenkreuz ein Symbol für ein modernes geistiges Erdbeben, das die Mauern zwischen den Konfessionen zum Einsturz brachte. Und Pfarrer Guido Walliser sprach das Segensgebet. Ernst Feigenwinter, Ehrenritter der Rebmessernzunft, zeigte in seiner markanten Erzählkunst die Entstehungsgeschichte des alten Erdbebenkreuzes auf. Am Lukastag des Jahres 1356 ritten die Ritter von Thierstein und von Bärenfels nach fröhlichem Jagdtreiben gen Basel und begegneten einem Priester, den sie nach einem Wortwechsel vom Ross stürzten. Graf Wallraff von Thierstein kehrte vor den Mauern der Stadt um, suchte reumütig auf dem Feld nach dem verletzten Priester, den er nicht mehr fand, und ritt dann erst zu seiner Burg Pfeffingen. So befand er sich nicht in seinem Schloss, als das grosse Erdbeben von Basel die Stadt und viele Burgen in der Umgebung, auch Pfeffingen, zerstörte, und kam

mit dem Leben davon. Zum Dank dafür richtete er auf der Wacht, einem Kreuzpunkt der Wege nach Basel, das Erdbebenkreuz. In der Französischen Revolution musste das Kreuz entfernt werden, doch 1866 wurde es neu in Stein errichtet. Die Revolution der Strasse liess das steinerne Kreuz vor wenigen Jahren der Korrektur zum Opfer fallen, und nun steht das neue Erdbebenkreuz, nicht weit entfernt vom alten Standort. Zunftmeister Erich Feigenwinter und Bürgerratspräsident Niklaus Kunz enthüllten das neue Kreuz.

Die Zunft zu Rebmessern hielt zu ihrem Geburtstag noch ein zweites Geschenk bereit: Das Reinacher Heimatmuseum wurde stark vergrössert und erweitert. Niklaus Lachat, Präsident der Museumskommission, dankte den Behörden und Gönnern für die viele Hilfe und Unterstützung, die dem Reinacher Heimatmuseum immer wieder zukommt. Ernst Feigenwinter ist wohl die Seele dieses Museums, und eine Führung durch die grossen und kleinen Schätze weiss er unvergesslich zu gestalten. Der «Post-Ernst» weiss nicht nur aus seiner Jugendzeit zu berichten, als er noch fast täglich hinaus in den Reinacherhof «spazierte», er weiss auch die alten Urkunden und die alten Steine zu deuten. Das reichhaltige Reinacher Heimatmuseum gewährt einen tiefen Blick in die über achthundertjährige Geschichte des fürstbischöflichen Dorfes. Es ist jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat von 14—17 Uhr geöffnet.

## Basel Land



Das neue Reinacher Erdbeben-Kreuz wird enthüllt.

Photo Kurt Baumli

## Zunft bleibt traditionsgebunden



Das vom Reinacher Graphiker Willy Götting und dem Oberwiler Bildhauer Felix Thürkauf geschaffene neue Erdbebenkreuz wird mit einer Ansprache von Pfarrer Walter Erhardt und einem Gebet von Pfarrer Guido Walliser eingesegnet.  
(Foto: Paul Libsig)

Reinach. vg. Ihr zwanzigjähriges Bestehen verband die Reinacher Zunft zu Rebmessern mit der Vernissage des erweiterten Heimatmuseums sowie der Einweihung des neuen Erdbebenkreuzes im Surbaumgebiet.

Dass an jenem Ort seit Jahrhunderten ein Kreuz gestanden hat, geht auf eine mittelalterliche Legende zurück: Graf Wallraf von Thierstein begleitet nach einem Ritterfest auf seiner Burg Pfefingen seinen Freund, den Grafen von Bärenfels, Richtung Stadt zurück. Unterwegs begegnet ihnen ein Priester, der sich wegen ihres ungebührlichen Tuns infolge Alkoholeinflusses eine Bemerkung erlaubt. Die beiden Ritter geraten in Zorn, zerren den Geistlichen vom Pferd und lassen ihn liegen. Doch Graf Wallraf bekommt Gewissensbisse, reitet zurück und sucht den verletzten Priester, doch vergeblich. Verzweifelt und aufgewählt reitet er heimwärts, seine Untertanen sorgen sich über den plötzlich «gehenden heisse Luft», die Tiere reissen sich los, und dann bricht es herein, das Erdbeben von 1356, geschehen am Lukastag, dem 18. Oktober. Aus Dankbarkeit — Wallraf und seine Familie kamen mit dem Leben davon — liess er das erste Erdbebenkreuz erstellen.

1797 musste das erste Holzkreuz aufgrund eines Erlasses der französischen Besatzungsmacht entfernt werden, doch 1866 ersetzten es die Reinacher am alten Ort durch ein Steinkreuz. Vor einigen Jahren war das Kreuz der Orts-

und Strassenplanung im Weg. Die Rebmessern-Zunft ergriff die Initiative und liess durch den Reinacher Grafiker Willy Götting und den Oberwiler Bildhauer Felix Thürkauf ein modernes neues Kreuz schaffen, das trefflich in die Landschaft passt.

Die Vernissage des erweiterten Heimatmuseums nahm Gemeindepräsident Hermann Haidlauf vor. Zahlreiche Helfer aus der Rebmessern-Zunft und der Heimatmuseumskommission haben ein wahres Bijou erstellt: Alle nur erdenklichen Materialien aus früheren Zeiten wurden gesammelt, restauriert und ausgestellt. Geschirr, Küchengerät, Urkunden, Geräte und Ausrüstung zum Bebauen von Acker, Feld und Reben, kirchenhistorische Gegenstände, alles was aufzutreiben war seit der Zeit, als Reinach noch Rinacho hiess (1174).

Museumskommissionspräsident Niklaus Lachat hob lobend den immensen Einsatz hervor, den alle freiwilligen Helfer, allen voran Ernst Feigenwinter (wer kennt ihn nicht, den versierten Lokalhistoriker?), an den Tag respektive in die Nacht gelegt haben. Indes, die Museumskommission sammelt weiter Geld, um ihre Arbeit fortsetzen zu können. Bis in einigen Jahren wird der Platz im jetzigen Museumslokal wieder zu eng sein, weshalb das Geld für eine etwaige erneute Züglete schon jetzt bereitgestellt werden soll. Dem gleichen Zweck dient der traditionelle Weihnachtsbaumverkauf.

Reinach

Oberwiler

# Basellandschaftliche

AZ 4410 Liestal 146. Jahrgang Nr. 260 Druck und Verlag Lüdin AG, Liestal Erscheint jeden Werktag Preis 70 Rp.

# Zeitung

bz

Montag, 6. November 1978

## Das Reinacher Erdbebenkreuz erzählt Geschichte

ew. Etwas abseits der vielbefahrenen Strasse und der Tramlinie, aber nicht unübersehbar, steht zwischen dem Surbaum und dem Landhof in Reinach das neue Erdbebenkreuz. Vor wenigen Jahren wurde bei der Verbreiterung der Strasse das alte Erdbebenkreuz zwischen den beiden Akazien entfernt und zerstört. Es stammte aus dem Jahre 1866 und ersetzte ein viel älteres Kreuz, das in der französischen Revolution verschwinden musste. Die Chronik berichtet, und Ernst Feigenwinter erzählte diese Geschichte lebendig anlässlich der Enthüllung des neuen Kreuzes am Samstag nachmittag, das Kreuz sei in Erinnerung an das grosse Erdbeben zu Basel am Lukastag 1356 von Graf Wallraff von Thierstein auf Pfeffingen errichtet worden. Der Thiersteiner ritt zusammen mit dem Ritter zu Bärenfels an jenem Tag nach einem Jagdvergnügen stadtwärts. Nördlich von Reinach trafen sie auf einen Priester, den der Thiersteiner nach einem Wortwechsel vom Rosse warf und verletzte. Der Ritter kehrte mit einem schlechten Gewissen vor den Mauern der Stadt um, suchte vergeblich nach dem verletzten Priester und ritt so verspätet gegen sein stolzes Schloss Pfeffingen. Da zerstörte das grosse Erdbeben die Stadt und viele Schlösser in der Umgebung, der Ritter sah seine stolze Burg zusammenstürzen und kam mit dem Leben davon. Aus Dankbarkeit errichtete er das erste Erdbebenkreuz.

Das neue Erdbebenkreuz ist ein Geschenk der Reinacher Zunft zu Rebmessern an die Öffentlichkeit und die Gemeinde. Die Zunft ist «volljährig» geworden, sagte Zunftmeister Erich Feigenwinter in der Begrüssung der zahlreich zur Enthüllung des Kreuzes erschienenen Gäste. Und dieser Geburtstag ist Anlass

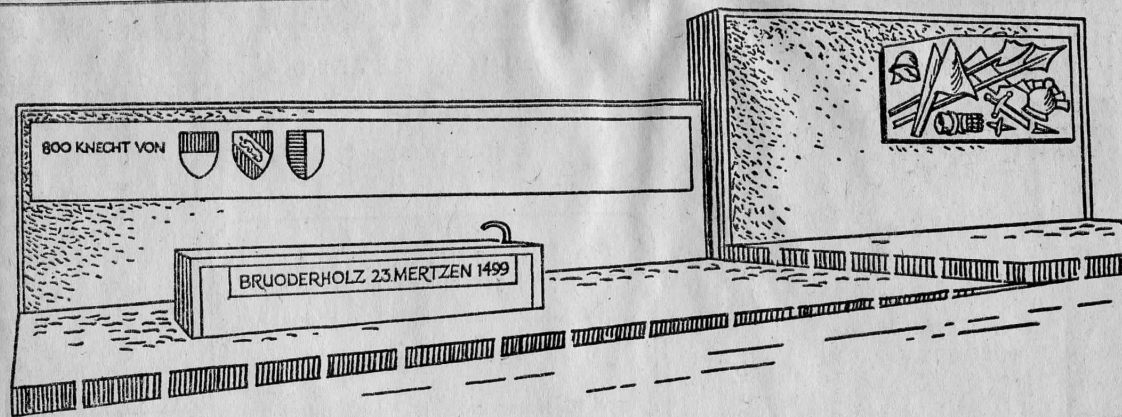
zur Errichtung des neuen Erdbebenkreuzes, das nach einem Entwurf des Graphikers Ernst Götting vom Oberwiler Bildhauer Felix Thürkauf in Stein gehauen wurde. Pfarrer W. Erhardt sieht im neuen Reinacher Erdbebenkreuz ein Zeichen für ein geistiges Erdbeben, das die Mauern zwischen den Konfessionen zusammenfallen liess. Pfarrer Guido Walliser sprach das Segensgebet des Kreuzes, das im modernen Verkehr als Mahnzeichen steht.

Ein zweites Geschenk der jubelnden Zunft zu Rebmessern ist das neugestaltete und stark erweiterte Reinacher Heimatmuseum beim Gemeindehaus. Niklaus Lachat, Präsident der Museumskommission, begrüsst zur Eröffnung der überaus sehenswerten Ausstellung die Zunftbrüder, die Behörden, die Gönner und die Gäste. Ernst Feigenwinter ist sicher die Seele des Reinacher Heimatmuseums, er versteht es, in seiner urchigen Sprache die alten Werkzeuge, die Möbel, die Steine, die Urkunden, die alten Funde lebendig werden zu lassen. Das Reinacher Heimatmuseum bietet einen reichhaltigen Blick in die über achthundertjährige Geschichte des fürstbischöflichen Dorfes, das heute eine richtige Stadt geworden ist. Es ist jeden zweiten und jeden vierten Sonntag im Monat jeweils nachmittags von 14 bis 17 Uhr geöffnet, kundige Reinacher geben den Besuchern erschöpfend Auskunft. Und sicher ist auch Ernst Feigenwinter, der «Post-Ernst», wie ihn die Reinacher noch immer kennen, nach Vereinbarung zu Führungen durch das Heimatmuseum bereit. Er weiss zu berichten, wie die Reinacher zu seiner Jugendzeit noch lebten, er weiss aber auch zu erzählen, was alte Reinacher von ihren Vorfahren überliefert bekamen.



# Reinach

## ntlicher Anzeiger



(Foto: Paul Libsid)

# Neues Erdbebenkreuz eingeweiht

Zwischen Landhof und Surbaum wurde gut sichtbar unmittelbar neben der Zufahrt zum Zeltplatz das Reinacher Erdbebenkreuz neu erstellt und am vergangenen Samstagnachmittag in einer würdigen Feier seiner Bestimmung übergeben. Zunftsmeister Erich Feigenwinter konnte eine grosse Zahl von Gästen und Behördenmitgliedern begrüssen und den beiden Schöpfern des neuen Kreuzes, dem Graphiker Willy Göttin und dem Bildhauer Felix Thürkauf, für das gut gelungene Gemeinschaftswerk herzlich danken. In seinen Dank schloss er auch den Verkehrs- und Verschönerungsverein und die Wegmacherequipe der Reinacher Bauverwaltung ein, die für die gediegenen Umgebungsarbeiten sorgten, ebenso die Bürgergemeinde, die das Land zur Verfügung stellte. Bürgergemeindepräsident Niklaus Kunz enthüllte daraufhin das Kreuz, worauf die Pfarrherren Walter Erhardt und Guido Walliser die Einweihung vornahmen.

Aus der Ansprache von Pfarrer Erhardt entnehmen wir: Liebe Reinacher, dort drüben stand das alte Erdbebenkreuz zwischen den beiden Akazien. Heute dürfen wir das neue einweihen, das die Zunft zu Rebmessern und die Künstler uns schenken. Und wir danken ihnen dafür.

In Reinach ist man in den letzten Jahren ein grosses Wegstück gegangen. Dafür zeugt dieses Kreuz. Es hat eine Form, eine Gestalt, wie sie nicht für eine Konfession bezeichnend ist, eine Gestalt für alle Christen, ein Kreuz ohne Corpus, wie es auch z. B. in unserer Kirche hängt. Ich möchte das herausstreichen, das Kreuz ist das Zeichen für ein anderes Erdbeben, das in Reinach passiert ist, dass nämlich die Mauern der Konfessionen gegeneinander aufgebaut, eingestürzt sind. Es ist ein ökumenisches Kreuz, Ausdruck nicht nur vom Frieden zwischen den Konfessionen, sondern mehr, von der Zusammenarbeit.

Herr Pfr. Walliser und ich haben darüber gesprochen, wie wir die Feier gestalten möchten. Wir beide fanden, man könne das Kreuz nicht gut einsegnen. Aber umgekehrt, das Kreuz stehe da, um uns an den unerschöpflichen Segen zu erinnern, den der gibt, der am Kreuz gehangen ist.

Sind das nicht zwei total verschiedene Welten: Hier das Wegkreuz und dort die Strasse mit dem Verkehr, noch nicht von der T 18 entlastet. Ist hier beim Kreuz wohl Mittelalter oder doch die Zeit vor hundert Jahren zurück? – Das Kreuz würde aber vom Künstler eindrücklich modern gestaltet mit seinen harten Kanten. Es gehört nicht nur in die alte, sondern auch in unsere moderne, harte Zeit.

Das Kreuz hier, und dort die Durchgangsstrasse! Was rollte nicht alles da durch – heute an die Messe, also einem Vergnügen nach, warum nicht? Dann aber mit Blaulicht ins Bruderholzspital oder das von Dornach, oder ein Polizeiauto, wenn man einen sucht, der gemeingefährlich ist. Viele fahren in die Stadt zur Arbeit, weniger hier heraus. Für viele ist das eine Front, an der sie ums Ueberleben kämpfen müssen, weil andere sie von ihrem Platz spicken möchten. Da rollt's unaufhörlich – Leute voll Angst, Leute voll Freude oder voll von tiefem Leid. Es rollt

vorbei die Urne aus dem Krematorium zur Bestattung. – Leute, die gern leben möchten. Leute, die mit Jesus Christus nicht viel anzufangen wissen. Aber sicher sind alle, die hier vorbeikommen nicht unschuldig, am allermeisten gegen Gott nicht unschuldig, aber auch gegen andere Menschen ganz und gar nicht.

Und der, der am Kreuz gehangen ist, lebt und regiert und schenkt seinen Segen. Er hing für alle am Kreuz, für die Frommen und die Unfrommen, für die Guten und die Bösen und hat alle zum Vater mitgenommen. Die Arme des Kreuzes gehen in alle Richtungen! Er nahm auch noch einen – wahrscheinlich – Terroristen mit, der neben ihm hing. Vom Kreuz herab gibt es eine Hoffnung. «Ave crux, spes unica» kann man etwa auf alten Kreuzen lesen: «Gegrüsst seist du Kreuz, einzige Hoffnung!» Der da oben hat einfach Wunden geheilt, innere und äussere zwischen Gott und uns und zwischen uns gegenseitig.

Und wenn jetzt einer vom Tram oder Auto, vom Töff oder Velo aus, oder wenn er zu Fuss vorbeigeht, einen Blick auf dies Kreuz wirft, hoffen wir, es mahne und erinnere ihn an den, der da oben hing.

Ich wollte, ich hätte Augen für das, was man nicht sehen kann, weil es Geheimnis ist. Ich wollte, dass ich sehen könnte, wie ein Schuldenberg, eine Gewissenslast hier deponiert wird, oder eine schreckliche Angst, ein grosser Kummer, eine bohrende Sorge schwer wie ein Zentner, eine kalte Resignation, eine furchtbare Wut, eine Verzweiflung. Heilung, Frieden, Mut, Zuversicht vor Gott und Menschen kommt von da.

Dann hat das Wegkreuz seinen Zweck erfüllt. Anschliessend segnete Pfarrer Walliser das neue Erdbebenkreuz im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes ein. (Warum eigentlich ohne Kreuzzeichen? Die Red.)

Als wirklichen Genuss für Ohren und Gemüt waren die anschliessenden Ausführungen von Ehrenritter Ernst Feigenwinter zu empfinden: Er erzählte bunt ausgemalt die spannende Geschichte über die Ursache und das Entstehen dieses Wegkreuzes. Er berichtete vom Zusammentreffen und vom Streit zwischen dem Burgherrn von Thierstein und einem Priester an dieser Stelle, von der nachfolgenden Reue des Burgherrn, davon dass er und seine Familie auf wunderbare Weise vom Erdbeben verschont blieben und dass er nachher aus Dankbarkeit an diesem Ort hier ein Kreuz errichten liess. Wegen der Witterung musste das Kreuz mehrmals ausgewechselt werden; es hatte auch die Französische Revolution zu überstehen. Das alte zerfallene Sandsteinkreuz aus dem letzten Jahrhundert musste vor einigen Jahren einer Strassenkorrektur weichen. Die Zunft zu Rebmessern, der die Erhaltung von Traditionen und alten Bräuchen stets ein wichtiges Anliegen war und künftig auch sein wird, hat aus Anlass ihres 20jährigen Bestehens dieses neue Erdbebenkreuz in Auftrag gegeben.

Im zweiten Teil des Anlasses wurde der

## 20. Geburtstag der Rebmesserszunft

ausgiebig und stimmungsvoll gefeiert. Museumskommissionspräsident Niklaus Lachat

hiess in einem Zeltrestaurant vor dem Eingang zum Heimatmuseum links des Gemeindehauses alle Gäste und Freunde der Rebmesserzunft herzlich willkommen und zählte die vielen Neuerungen auf, die in dieser Wintersaison im Reinacher Museum erstmals zu sehen sein werden. Mit besonderer Freude erwähnte er, dass die langjährige Gönnerin Bertha Baldinger dem Museum eine reiche und bunte Porzellansammlung zur Verfügung gestellt hat. Die anschließende Besichtigung zeigte, dass alle Sammlungen bedeutend erweitert und hinsichtlich Beschriftung und Illustration auf den heutigen Stand gebracht wurden. Auffallend sind die sehr prekären Platzverhältnisse und es ist zu hoffen, dass durch das Zusammenwirken aller positiv eingestellten Kräfte recht bald zweckmässigere Räume für die wirklich sehenswerte Ausstellung des alten Brauchtums und Kulturgutes gefunden werden können.

Das Heimatmuseum ist während des ganzen Winters jeweils am zweiten und vierten Sonntag des Monats geöffnet, und zwar von 14.00 bis 17.00 Uhr. Ein Besuch lohnt sich bestimmt!